

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 2 (1880)  
**Heft:** 1

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.



Motto: Es ist freier zum Ganszen: — und kannst Du ein Ganzes nicht sein,  
So setze dich als nützliche Glied dem Ganzen Dich an.

**Abonnement:**  
Bei Franko-Zustellung per Post  
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70  
Halbjährlich . . . . . 3. —  
Vierteljährlich . . . . . 1. 50  
Ausland mit Zuschlag des Porto.

**Korrespondenzen**  
und Beiträge in den Text sind  
gefälligst an die Redaktion der  
„Schweizer Frauen-Zeitung“ in  
St. Gallen zu adressiren.

**Redaktion**  
eines im Stillen wirkenden gemein-  
nützigen Frauenvereins.

St. Gallen.

**Insertion:**  
15 Centimes per einpaltige Petitzeile.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint jeden Samstag.

**Publikationen**  
beliebe man franko einzufenden an  
die Expedition der „Schweizer Frauen-  
Zeitung“ in St. Gallen.

**Verlag und Expedition**  
von Altwegg-Weber & Treuburg  
in St. Gallen.

Samstag, den 3. Januar.

## Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf den  
zweiten Jahrgang der  
**Schweizer Frauen-Zeitung**  
erlauben wir uns hiemit ergebenst ein-  
zuladen.

Neue Adressaten, welchen unser Blatt  
zur Einsicht zugesandt wird, erhalten die  
erste Nummer einige Tage früher, damit  
solche während den Feiertagen Tendenz und  
Inhalt dieses Blattes zu prüfen Gelegen-  
heit haben. Frühere Abonnenten erhalten  
die Zeitung **ohne weiteres Verlangen**  
in gewohnter Weise, also auf Samstag den  
3. Januar 1880. Post-Abonnements bitten  
wir rechtzeitig erneuern zu wollen.

Ohne ausdrückliche Abbestellung oder  
Retoursendung der ersten Nummer betrach-  
ten wir Sie als Abonnentin und senden  
wir in diesem Falle die Fortsetzung unver-  
langt und regelmäßig alle Samstage an  
Ihre Adresse.

Die Expedition.

## Die Schweizer Frauen-Zeitung an ihre geschätzten Leserinnen.

Bei der Gründung dieses Blattes war es unsere  
Meinung, zu erproben, ob wir im Stande seien,  
Euch das zu bieten, was schon so oft und viel-  
seitig, als unserer schweizerischen Presse mangelnd,  
von derselben verlangt worden ist.

Es ist selbstverständlich, daß wir bei der ersten  
Jahreswende unseres publizistischen Daseins uns zu  
fragen vorgekommen, ob wir, nach abgelegter Probe-  
zeit, mit dem zweiten Jahrgange von Euch „will-  
kommen“ geheißen würden.

Die, über aller Erwartung und Be-  
rechnung stehende Anerkennung und Aufmunte-  
rung, am Baue des verdienstlichen Werkes fortzu-  
fahren, enthebt uns dieser immerhin etwas pein-  
lichen Frage und wir glauben berechtigt zu sein,  
die vielen Hunderte von schriftlichen Anerkennungs-  
schreiben aus allen Theilen unseres Vaterlandes,  
als Urtheil auch derjenigen Tausenden anzusehen,  
welche zu unsern Abonnenten zählen, ohne ihrer  
Gesinnung weitem Ausdruck gegeben zu haben.  
Wir freuen uns aufrichtig dieses nie geahnten Er-  
folges: im Interesse unseres Geschlechtes,  
im Interesse der Erziehung und der  
häuslichen Wohlfahrt.

Hieß es doch stets von Einzelnen, die Tendenz  
unseres Blattes werde bei der Frauenwelt keinen  
Anklang finden, denn die Frauen finden ausschließ-  
lich Gehör an Berichten über Mode und Klatsch  
und ihr Herz könne sich nur erwärmen für Heiraths-  
geschichten und Sensationsromane.

Die so unerwartete Zahl von fleißigen und dank-  
baren Leserinnen nun gibt uns das Recht, diesen  
Zweiflern an dem innern Werthe des Frauencharak-  
ters im Allgemeinen an dieser Stelle öffentlich zu  
sagen, daß der Gesamtcharakter des weiblichen  
Geschlechtes besser ist, als sein Ruf.

Nach hohem Ziele zu streben ist köstlich, und die  
Luft an der Arbeit wächst, wenn wir das Gelingen  
des Werkes vor uns sehen und der Anerkennung  
unserer Bestrebungen gewiß sind.

So rufen wir denn Euch Allen zu neuem  
Jahre ein herzliches: **Glück auf!** entgegen.

Wir werden Alles thun, um fortschreitend auf  
der eingeschlagenen Bahn, Euer Wohlwollen: urch  
treue Wahrung allseitig heiliger Interessen, redlich  
zu verdienen. Vereinte Kraft macht stark!

So helfst denn auch uns den Bau zu fördern, in  
dessen Räumen unser Geschlecht sich behaglich und  
heimlich fühlen soll.

Vor Allem aus laßt uns arbeiten an  
uns selbst! diejenige Stellung, welche ein Jedes  
von uns inne hat, wollen wir ein Jedes ausfüllen,  
wie es besser nicht sein könnte.

Nehmen wir an, dieses neue Jahr sei das  
letzte, das uns zum Wirken geschenkt ist; denken  
wir, daß Krankheit oder Tod uns am Schlusse  
des nächsten Jahres für immer zum Wirken ein-  
halt gebiete. Für viele von uns, die jetzt noch  
in der Blüthe des Lebens, im Zenith des Glückes  
stehen, ist wirklich das angebrochene neue Jahr-

gehend in seinem Anfange, der Schlußstein des  
irdischen Wirkens.

Wissen wir, welches von uns in der nächsten  
Zeit abberufen werden wird? Du? Ich? —

Glaubt mir, so manche Handlung, so manches  
Thun, das im Drange des alltäglichen Lebens als  
richtig und nothwendig angesehen und beurtheilt  
wird, würde, im Lichte des Todes betrachtet, zum  
bittern und herben Vorwurf, den kein Jammer  
füllen, keine Thränen auslöschten könnten.

So manches, was vor den Augen der Oeffent-  
lichkeit als Verdienst gilt, wird bei der stillen,  
ernsten Selbstaufsicht für uns zum Ankläger, der  
unsere Todesstunde erschwert und vergiftet.

Die Welt nennt Dich eine gute Mutter, eine  
tüchtige Hausfrau. Bist Du das in Wirklichkeit?  
Hast Du bei Allem, was Du thust, der Kinder  
wahreres Wohl im Auge?

Wenn Du Deine Kinder mit Nahrung und  
Kleidung versorgst und Du in kranken Tagen es  
denjenigen an nichts Nöthigen fehlen lässest, so bist  
Du erst eine treue Magd, eine treue Mutter  
aber nimm Dich nicht. Für das Wesen und den  
Charakter Deiner Kinder bist Du haftbar, Mutter.  
Auch ohne Dein Dazuthun werden die Kinder groß  
und stark, wenn die Natur und ihre Anlagen sie  
dazu befähigen. Werden sie aber auch brav und  
tüchtig ohne mütterlichen Einfluß; ohne mütter-  
liche Erziehung und Arbeit? Gewiß nicht.

Wenn wir das Hauswesen unseres Gatten auf's  
Genaueste besorgen und ihm in vorkommenden Ge-  
sundheitsstörungen eine ängstlich besorgte Wärterin  
sind, so dürfen wir uns höchstens rühmen, eine  
pflichtgetreue Haushälterin zu sein; eine Lebens-  
gefährtin, ein Mittel zu seiner Vervollkommnung (was  
die Ehe unbestritten sein soll), dürfen wir uns  
nicht nennen. Die Gattin hat noch andere, höhere  
Pflichten, als diejenigen einer bloßen Haushälterin.

Wir sollen im Stande sein, des Mannes Wesen  
und Charakter zu beurtheilen, unbefangen, ohne die  
einseitige Brille der Liebe, welche uns nur **eine**  
Stellung als die natürliche anweist, diejenige des  
blindergebenen, dem Autoritätsglauben  
ohne Nachdenken und Prüfung sich fü-  
genden Weibes.

Die Frau aber soll fähig und im Stande sein,  
mit dem Manne und für denselben zu streben.  
Sie gehe nicht in denkfauler Unthätigkeit von dem  
bequemen Grundsatze aus: Was der Mann thut,  
das ist Alles gut, sondern sie scheue die Mühe des

Nachdenkens nicht, welche die eingehende Prüfung einer Sache erfordert.

Mit dem Eingehen in den Gedankenkreis des Mannes, mit dem selbstständigen, unbeeinflussten Urtheil über seine Handlungen, wollen wir nicht jenem taktlosen Vorgehen derjenigen Frauen rufen, welche ohne die mindeste Kenntniss, ohne eigene Grundzüge sich, stets Opposition machend, in unkluger oder bebormundender Weise in jede unbedeutende Handlung ihrer Männer mischen. Kein Wunder, wenn solchen eingeleisteten Widerprüchsgelüsten von ihren Männern die Stellung als bloße Haushälterin zugewiesen wird.

In kleinlichen Neußerlichkeiten, wo nur **das eigene Behagen, Bequemlichkeit, Sitte und Konvenienz der Frau**, sich dem Manne unterordnen sollen, da verleugnen sie ihre eigenen Wünsche und berücksichtigen **mit Vergnügen** den Willen ihres Gatten und wenn auch die Erfüllung desselben ihr große Ueberwindung kosten sollte.

Wo es sich aber um **Grundzüge** handelt, da sehe die Frau **selbst** für das Rechte und Gute ein; da lasse sie, aus Liebe zu ihrem Manne und aus Liebe zu dem Frieden um kein Haar breit von ihrer Ueberzeugung ab und wenn sie auch die Macht nicht in Händen hat, ein Unrecht oder eine Ungehörigkeit von Seite des Mannes zu verhindern, so mache sie doch ihren Standpunkt, denjenigen des **Gutes**, geltend, ohne Bitterkeit und Lärm, aber fest und entschieden.

Die Frau soll ja die Hohepriesterin des Hauses sein, der gute Engel des, im Sturme und Drange der Neußerlichkeiten das seine und untrügliche Gefühl für das Rechte, oft verlierenden Mannes.

Auf diese Weise, wenn die Frau nur in wichtigen, erheblichen Fällen von ihrem Rechte Gebrauch macht, wird sie dadurch weit eher etwas Gutes zu wirken im Stande sein, als durch ewiges Nergeln, Kritiquen und Widersprechen.

In dieser Weise wollen wir im neuen Jahre unsere Aufgabe als Mütter und Gattinnen erfassen! Mit dem bloßen Lesen und Nichtigfinden des Gelesenen allein ist's nicht gethan. Wir dürfen nicht bloß schwärmen und uns für Ideale begeistern, sondern wir müssen handeln und unentwegt thun, was wir als recht und gut anerkennen. Die Frau, welche in dieser Weise ihre Pflicht nicht erfüllt, unterläßt nicht bloß das Gute, sondern sie wird mitverantwortlich für dasjenige Schlimme und Ueble, welches sie aus Bequemlichkeit oder aus Furchtsamkeit nicht zu verhindern suchte.

Zur unentwegten, unbedrossenen Arbeit also im neuen Jahre, zum **Denken** und zum **Handeln**!

Das Zeitalter des Dampfes hat uns verwöhnt; Alles, sogar die natürliche Entwicklung des Menschen, sucht man mit vermehrter Geschwindigkeit zu betreiben und dieses erzwungene Hasten und Jagen raubt unserm Dasein die Krone der Gemüthlichkeit und der — Gründlichkeit.

Als ein solches unverständenes Hasten müssen wir auch das Verlangen einiger Abonnentinnen bezeichnen, welche den Wunsch ausgesprochen haben, daß wir von Neujahr an wöchentlich zwei Mal oder dann in vergrößertem Formate bei ihnen einkehren möchten.

Es ist uns zwar sehr angenehm, wenn wir wissen, daß unsere Leserinnen sich auf unser jeweiliges Erscheinen freuen; allein in diesem Falle wäre ein Entsprechen für die gute Sache, der wir uns widmen, ein schlimmer Dienst.

Wir sollen nicht bloß das Gute schätzen und dasselbe in erzählender und belehrender Form gerne annehmen, sondern wir sollen auch darnach handeln, dasselbe uns zu eigen machen.

Wir wissen, daß jetzt mancher Mann sein Weibchen aufmuntert, unsere Blätter zu lesen und Mancher freut, wenn er sieht, daß bei seinem unerwarteten Eintritt nicht mehr wie früher, schnell ein Roman verborgen wird, sondern daß das Frauchen lagend unsere letzte Nummer weglegt und sagt: „Rein, diesmal ist's Nichts für die Männer; alle unsere Gebreden braucht Ihr denn doch nicht gedruckt zu lesen.“ Denn wenn unser Blatt auch

die Interessen der Frauenwelt vertritt, so hat dasselbe die Männer keineswegs zu seinen Gegnern. Wenn dasselbe aber zwei oder gar mehrmals erschiene und die Frau über dem Lesen desselben ihre Pflichten vernachlässigte, so würde wohl beim Jahreswechsel unzweifelhaft manch' kräftiges, von Männerhand geschriebenes „Refusé“ uns das alte Sprüchwort in's Gedächtniß zurückrufen: „Alles viel ist ungesund.“

Um unsern Zweck — die Förderung auf allen Gebieten, welche das Wirken der Frau umfaßt — zu erreichen, ist es von großer Tragweite, daß die Männer unser Streben anerkennen und demselben Vorjubel leisten. Wir dürfen also nicht, um die Wißbegierde oder Neugierde einer Anzahl unserer Abonnentinnen zu befriedigen, welches von dem einsichtigeren Theile und auch entschieden von den Vätern und Gatten unserer verehrl. Leserinnen mißbilligt würde, eine nutzlose Aenderung einführen; dagegen werden wir uns noch mehr bemühen, auf dem uns zu Gebote stehenden Raume möglichst viel Gutes und Manigfaltiges zu bringen.

Wir werden also fortfahren, wie hianhin, wöchentlich einmal unsere Freunde regelmäßig zu besuchen und wir dürfen dabei die Zuversicht hegen, daß die ungebuldig Erwartete, jeweilen um so freundlicher empfangen werde.

Sollten aber diejenigen unter unsern Abonnentinnen, welche eine zweimalige Ausgabe gewünscht, mit unserm Entschlusse nicht zufrieden sein, so möchten wir denselben für den Nothbehelf rathen, ihre freie Zeit dennoch auf diesem Felde zu verweihen und ihre jeweiligen Gedanken über das Gelesene uns schriftlich zum allgemeinen Besten mitzutheilen.

**Und nun möge das Jahr 1880 für alle unsere Leserinnen ein gesegnetes sein! Möge während der Dauer desselben keine Kraft brach liegen, welche zum Wohle einer Familie und zum Besten der Gesamtheit thätig sein kann!**

Prosit!

## Eine dankbare Abonnentin

an die

Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ich habe Ihrem geschätzten Blatte schon so manche schöne Stunde, so manche nützliche Anregung zu verdanken, daß ich meiner Dankbarkeit gerne Ausdruck verleihe.

Nächstehende Mittheilung sende ich Ihnen zur Veröffentlichung ein, wenn sie gleich für mich Verschämendes genug enthält; aber ich denke, daß das aufrichtige Bekennen von Fehlern und Schwachheiten, wenn auch für uns selbst unangenehm, für Andere nützlich sein kann.

Seit Jahresfrist in glücklicher Ehe lebend, brachte mich diese in äußere Lebensverhältnisse, welche von denjenigen meiner Jugendzeit sehr verschieden sind. Als angestellte, mittellose Verkäuferin in einem Ladengeschäft, war meine Heirath mit dem reichen und angesehenen jungen Manne, im Munde der ganzen Stadt, für mich ein außerordentlicher Glücksfall, der mir von vielen Seiten mißgönnt wurde. Da ich schon als Kind in Ladengeschäften thätig gewesen, so konnte ich nicht das Mindeste, was zur Führung eines guten Haushaltes nöthig war und mir war sehr bange, vor der Außenwelt in irgend Etwas, meine gänzliche Unwissenheit auf diesem Gebiete zu verrathen.

Um meinem Manne Dasjenige bieten zu können, was er mit Recht beanspruchen konnte, nahm ich gleich Anfangs eine geschickte, erfahrene Köchin in Dienst, welche mir hauptsächlich deshalb imponirte, weil sie, nach ihren eigenen Ausfagen, in feinen Häusern gedient hatte und der ich deshalb die Anordnung des Hauswesens nach noblem Schnitt ruhig überlassen durfte.

Ich hatte so viel mit mir selbst zu thun; mußte für meine Toilette sorgen, welche Beschäftigung mir auch über Alles behagte, daß ich nicht die mindeste

Zeit fand, bei meiner Köchin in die Lehre zu gehen oder nur nachzusehen, wie Dies und Jenes von ihr besorgt werde.

Meine Köchin beherrschte mich vollständig; denn sie hatte gar bald herausgefunden, daß ich vom Hauswesen nicht das Geringste verstehe und benutzte Dies auf's Ergiebigste. Meistentheils wußte ich Morgens nicht, was für Speisen sie Mittags auf den Tisch brachte und wenn ich darnach fragte, so war sie im Stande die Achsel zu zucken und zu sagen: „Ich bin noch nicht ganz entschlossen; wir werden ja sehen.“

Auf solche Weise hatte sie es so weit gebracht, daß ich nicht einmal mehr zu fragen wagte, aus Furcht, eine trostige Antwort zu erhalten.

Vor meinem Manne mußte ich dieses Abhängigkeitsverhältniß bestmöglichst zu verbergen suchen; denn er glaubte mich, nach dem Gange des Hauswesens und nach der Bestellung unserer Tafel zu schließen, eine ausgezeichnete Wirthschafterin. Aber seine gute Meinung von mir sollte nicht von langer Dauer sein.

Meines Gatten wohlthätiger Sinn gab die Veranlassung, daß mein sorg- und gewissenloses Wirthschaftsamt ihm klar wurde und nur seiner außerordentlichen Liebe und daher stammenden Rücksicht habe ich es zu danken, daß unser Verhältniß trotz meiner zu Tage getretenen Schwäche, ein gutes und mir die nöthige Zeit blieb, wenn auch spät, noch zu lernen, was mir mangelte.

Eines kalten, windigen Morgens brachte er ein vor Frost zitterndes, armes, junges Weib in's Wohnzimmer, das ein kleines, kränklich aussehendes Kindchen in einem schlechten Tuche eingehüllt trug.

„Da setz Euch zum Ofen und wärm Euch und das Kind, und Du, liebe Anna, verschaffe dem Kleinen warme Milch zum Trinken; es scheint deren nicht im Ueberfluß zu bekommen und dann, wenn Du für Dich selbst ein hübsches neues Umhangetuch willst, so gib dieser Frau ein warmes von Dir, damit das Würmchen nicht erfrieren muß.“

So war er stets; er konnte Niemanden leiden sehen, am wenigsten Kinder und ich liebte ihn um seines guten Herzens willen noch einmal so sehr.

Da meine Köchin ausgegangen war, ging ich selbst in die Vorrathskammer und entnahm daraus einen Krug mit Milch, welchen ich in das heiße Ofenrohr des Vorzimmers stellte, um warm zu werden und mein lieber Gatte schrieb einige Zeilen für die Arme, um deren krankem Manne im Spitale Aufnahme zu verschaffen. Inzwischen kam meine Köchin nach Hause und fand mich in der Vorrathskammer, um für die Frau noch etwas Eßbares zu beschaffen, das sie ihrem Manne nach Hause bringen könnte.

Wie sie mich hier unter den Speisevorräthen hantiren sah, wurde sie dunkelroth vor Zorn und fuhr mich mit unanständiger, keifender Stimme an, was Madame eigentlich so plötzlich hier zu suchen habe. Man könne ihr befehlen, damit sie herjchaffen könne, was nothwendig sei. Ich sagte ihr, daß ich einen Krug Milch weggenommen und für eine arme Frau mit ihrem kranken Kinde waringestellt habe.

Nun wurde sie erst recht böse und schrie und zankte so laut, bis mein Mann ganz erstaunt unter die Thüre trat, um sich nach der Ursache des Lärmes zu erkundigen. Er kam eben dazu, wie Christine erklärte, die Milch unter keinen Umständen hergeben zu können.

Erstaunt blickte mein Mann auf die scheltende und eifernde Köchin und sagte gelassen zu mir: „Anna, Deine Magd scheint eine desperate Person zu sein, die sich zu viel Recht anmaßt; ich dulde es nicht, daß Diensthöfen Dir unanständig begegnen, Du mußt dies Mädchen entlassen.“

Hierüber lachte diese höhnisch und sagte: „Mir ist es schon recht; ich gehe heute noch, mag die Dame dann zusehen, wie sie zurechtkommt; die Milch aber muß ich wieder haben, die brauche ich, wenn sie solche ausfuchen wollen, so müssen Sie beim Semmen ein größeres Quantum nehmen; heute aber ist er schon dagewesen, für heute ist es zu spät.“

„Aber“, magte ich einzuwenden, wir brauchen ja Abends niemals Milch auf den Tisch und — —“

„Man sieht wohl, daß die Madame von der ganzen



**Die chemische Wäscherei,**  
**Fleckenreinigungsanstalt, Färberei,**  
**Druckerei, Bleicherei und Appretur**  
 von **C. K. Walker-Wild** in **Born**  
 empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von  
 Herren- und Damengarderoben, Möbelstoffen,  
 Dekorationsgegenständen, Kirchengeräthen,  
 Theaters- und Maskengarderoben, Pelzen, Fe-  
 dern, Teppichen, Uniformen etc. etc. aller Art.

**Kaffe-Maschinen,**  
**Thee-Maschinen,**  
**Eiersieder,**  
**Thee-Kannen,**  
**Kaffe-Kannen,**  
**Rahm-Krüge,**  
**Zuckerdosen,**  
**Bestecke,**  
**Theebretter** in allen Grössen,  
**Confiture-Schaalen**  
 in reicher Auswahl zu billigen Preisen  
**J. Laemmlin** z. Multerthor,  
 in St. Gallen.

Unentbehrlich für jede Haushaltung!  
**Brillant-Stärkeglanz,**  
 als Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche  
 blendend weiss, steif und glänzend; in Packeten  
 à 30 und 60 Cts. und Fr. 2. 80 Cts.  
**Reinigungs-Waschkry stall**  
 zum Schnellreinigen der Wäsche, ohne denselben  
 im Geringsten zu schädigen; in Packeten à 20  
 und 85 Cts.

Chemisches  
**Brillant-Pulver,**  
 unübertroffen in Qualität zum Putzen aller  
 Metalle, als: Gold, Silber, Messing etc.; in  
 Packeten à 35 Cts. und Fr. 1. 60 Cts.  
**Feinstes Waschblau-Pulver,**  
 in Schachteln à 80 Cts.  
**Feinstes Waschblau in Kugeln,**  
 in Schachteln à 15 und 30 Cts.  
 Wiederverkäufer erhalten bedeutenden  
 Rabatt. — Deposits werden überall  
 zu errichten gesucht; schon bestehende De-  
 posits werden in den betreffenden Lokal-  
 blättern bezichtigt.  
 Das General-Depot:  
**A. Trost-Curti,**  
 Rapperswil.

**Hofmann & Cie.**  
 Aengasse 36, St. Gallen.  
 Feinen-  
 und  
**Baumwollwaaren**  
 en gros.  
**Möbelstoffe**  
 en détail.

Garantirt ächtes  
**Kölnisches Wasser**  
 von **Joh. Maria Farina** in **Köln**  
 (gegenüber dem Augustinerplatz)  
 versendet gegen Nachnahme franko durch  
 die ganze Schweiz in Originalfläschchen  
 (6 große Flaschen) à Fr. 8. 50  
**M. Kälin'sche Buchdruckerei**  
 in St. Gallen.

# für nur 16 Fr.

verkaufte  
 wegen **gänzlicher Aufgabe** der Frauenzimmer-Kleiderstoffe:  
 20 Ellen = 12 Meter Kleiderstoff.  
 20 " = 12 " **Baumwolltuch** oder **Oxford**.  
 1 Schürze.  
 1 Krage.  
 1 Paar Manschetten.  
 1 Taschentuch.

**Dreifuss-Diebold,**  
 Strehlgasse 18, Zürich.

Auch werden Waaren gegen Nachnahme verhandelt.

## Malzextrakte von Dr. G. Wander in Bern

Vorräthig fast in allen Apotheken. — Man verlange **Dr. Wander's Malz-Extrakt**.  
**Chemisch rein**, gegen Husten, Keuchhusten, Croup, Brust- und Lungenleiden Fr. 1. 40  
**Eisen**, bei Schwächen, Bleichsucht, Muttermilch, nach erschöpfenden Wochenbetten " 1. 50  
**Zerdeisen**, bei Strophulose (Ersatz des Lebertzuges), gegen Drüsen u. Hautkrankheiten " 1. 50  
**Chinin**, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- und Zahnweh, Fieber — berühmtes  
 Stärkungsmittel " 1. 90  
**Gegen Würmer**, bei Kindern, feiner sichere Wirkung wegen sehr geschätzt " 1. 60  
**Kalkphosphat**, bei Knochenkrankheiten, Strophulose, Tuberkulose — auch vor-  
 treffliche Kindernahrung " 1. 50  
**Liebig's Kindernahrung**, Ersatz der Muttermilch, äußerst bequem im Gebrauche " 1. 50  
**Dr. Wander's berühmten Malz-Zucker** und **Bonbons**, gegen Husten u. Verschleimung.  
 Vielfach prämiert und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

### SOCIÉTÉ DES USINES DE VEVEY & MONTREUX.

Patente **PRODUITS ALIMENTAIRES** Medaillen  
 in **Montreux** (Schweiz).

#### Zéa

Mehl zu rascher Herstellung  
 billiger, nahrhafter und wohl-  
 schmeckender Suppen. Eine  
 ganze Portion kostet 4 Cts.,  
 braucht nur 10 Minuten zu  
 kochen.

#### Oetli's Kindermehl,

bester Ersatz der Mut-  
 termilch, in Mehlform,  
 und in harten Tablettes,  
 wodurch ein Verderben  
 unmöglich wird.

#### Fleur d'Avenaline,

wovon Suppen, besonders  
 kleinen Kindern und Per-  
 sonen mit gestörter oder  
 schwacher Verdauung, zu  
 empfehlen sind.

Zu haben in den besten Spezereihandlungen und in den Apotheken.

Man verlange stets nur

## Hibler's Feigenkaffee,

er ist der beste und reinste, der mir bis jetzt vorgekommen.

So schreibt ein Mann der Wissenschaft, der die Waare chemisch und mikroskopisch  
 untersuchte, und zwar Herr **Oskar Dietrich, Chemiker der Stadtpolizei und des**  
**Gewerbevereins in Zürich.**

Ich erlaube, genau darauf zu sehen, ob die gefassten Pakete meinen Namen tragen,  
 da viele hundert ähnlicher Packungen in den Handel kommen und dem Tit. Publikum zu-  
 weilen als mein Fabrikat angepriesen werden.

Zu haben ist mein **Feigenkaffee** in vielen **Spezerei- und Delikatessen-Hand-**  
**lungen von St. Gallen.**

**Gedeon v. Hibler, Junsbruck.**

(H 5363 Z)

## Philodermine

(vom Tit. Sanitätsrath des Kantons Zürich gestattet)

vortreffliche **Pommade** gegen die lästige **Schuppenbildung** auf dem Haarboden  
 und im Barte, gewöhnliche Ursache des **Haarausfallens**. Zwei- bis dreimaliges  
 Einreiben genügt, den Uebelstand zu beseitigen. (Der Erfolg wird garantirt.)  
 Zu beziehen bei **A. Kesting-Siber** vis-à-vis der Kronenhalle in **Zürich**.

Die

## Corsetfabrikation hygienique u. orthopédique

von **Jungfr. Trost** in **Zürich**

befindet sich Bahngasse 90, Beatenquäster.

**Billige Preise, schnelle Bedienung und solide Arbeit** wird zugesichert.

## Hut-, Mützen- & Pelzwaaren-Lager.

Unterzeichneter hat mit heute sein **Kürschner-Geschäft**  
**an der Schmidgasse** eröffnet und empfiehlt sich in Fertigung  
 von Herren- und Damen-Artikeln bei solider Arbeit und reeller  
 Bedienung.

Auch werden alle Reparaturen schnellstens und billigst durch  
 eigene Arbeit besorgt.

**Joseph Angert, Kürschner,**

zum Bäumle, Schmidgasse Nr. 18, in **St. Gallen**.

Im Verlag von **Cäsar Schmidt**  
 in **Zürich**, sowie in allen Buchhand-  
 lungen vorräthig:  
 Das  
**Fleißige Hausmütterchen.**  
 Mitgabe in das praktische Leben  
 für erwachsene Töchter  
 von  
**Susanna Müller.**  
 Mit 110 feinen Abbildungen.  
 9. Auflage.  
 (Bisheriger Abzug 34,000 Exemplare.)  
 Eleg. geb. Fr. 6. 50.  
**Elementarunterricht in den**  
**weiblichen Handarbeiten.**  
 Systematisch-methodisch geordneter Leit-  
 faden für Schule und Haus. Mit 161  
 in den Text gedruckten Holzschnitten.  
 Von **Susanna Müller**. Zweite  
 Auflage. Preis brosch. Fr. 5, geb.  
 Fr. 6.

**Café**  
 in garantirt reinstmekenden Sorten, als:  
**Sava** per Kilo Fr. 2. —  
 " grün " " " 2. 40  
 " fein grün " " " 2. 40  
**Sagal** (Zwei-Sava) " " " 2. 70  
**Sava** gelb " " " 2. 80  
 liefert bei Abnahme von 5 Kilo und mehr  
 frei ab St. Margrethen  
**Carl Laevi,**  
 St. Margrethen (Aegenthal).

Unentbehrlich  
 für jede Haushaltung ist **J. Gädike's**  
**Backpulver**, haltbarer, schnell-  
 wirkender, zuträglich-  
 licher, nahrhafter und billiger Ersatz der  
 Hefe zum Backen von Kuchen, Eierkuchen,  
 Klößen u. s. w. Das Backen mit **Backpulver**  
 ist viel einfacher, als mit Hefe. Vorseit  
 und Gerathen des Gebäcks wird garantirt.  
 Dazu gehörige Küchenrezepte u. Gebrauchs-  
 anweisungen auf jedem Carton. Rühmlichst  
 empfohlen von den Redaktionen des **Vazars**  
 und der **Zindfleischblätter**. — Preis per  
 Pfund Fr. 1. 30, bei 5 Pfund franko.  
 Ferner erlauben wir uns, unser  
**Buddingpulver** auf das An-  
 gelegentlichste  
 zu empfehlen. Diese allein von uns in  
 dieser Vollkommenheit dargestellte Budding-  
 mischung enthält sämtliche Bestandtheile  
 eines guten, vorzüglich schmackhaften, echten  
 Buddings (kein Flammer). Ueberaus ein-  
 fache Gebrauchsanweisung auf jedem Packet,  
 die ein **Mißrathen** des Buddings geradezu  
 unmöglich macht; Zeit der Bereitung 1  
 Stunde. — Wir halten folgende Budding-  
 pulver zur Auswahl vorräthig: **Mandel-**  
**Apfelsinen-, Citronen-, Chocofaden- und**  
**Gewürzpudding**. Preis per Carton 95 Ct.  
 (zu einem Budding für 6 Personen aus-  
 reichend), bei 10 Cart. franko. **Flammer-**  
**pulver** in gleichem Geschmack 40 Ct. p. Cart.  
 General-Depot für die Schweiz bei  
**Emil Nagel, Theaterstr. 20, Basel.**

**Giftfreie Anilintinten**  
 sind zu beziehen in allen größeren **Schreib-**  
**waarenhandlungen**. Die Flacons sind  
 mit einer Etiquette versehen.  
 Frauenfeld, im Dezember 1879.  
**Dr. B. Merck.**

**Kessler's Haartinktur**  
 stärkt hauptsächlich die Kopfnerven,  
 befördert dadurch den Wachsthum  
 der Haare, verhindert das Ausfallen,  
 macht dieselben weich und geschmeidig  
 und verleiht denselben einen schönen  
 Glanz; darf daher bestens empfohlen  
 werden und sollte auf keinem Toiletten-  
 tische fehlen.  
**J. Kessler, Chemiker,**  
 Büdingen, Thurgau.